

Kristina und die soziale Gerechtigkeit

Freunde von uns – Kristinas Mann war lange Zeit erfolgreicher Anlageberater. Sie lebten gut mit schönen Autos, einem Haus in Südwestfrankreich und einem dicken Hund. Dann brach ihr Markt zusammen, Kristinas Mann verletzte sich bei einem Sturz und sie zogen zurück nach Düsseldorf in eine Mietwohnung. Sie verkauften alle Wertsachen um zu überleben. Er bekam Krebs und starb bald. Nun lebt Kristina von Harz 4, wie in Deutschland die Sozialhilfe heisst. Das sind ca. 400 Euro im Monat plus die Wohnung und noch einige andere Leistungen. Sie hatten im Leben viel Steuern bezahlt und sie ist jetzt arm. Sie muss sich überlegen, ob sie noch dieses oder jenes Obst kaufen kann usw.

Aber was ist arm ? Mit der Statistik ist das so eine Sache: Ich glaube, als arm gilt, wer weniger als ein Drittel des Durchschnittseinkommens eines Landes hat. Deshalb gibt es in Europa statistisch die meisten armen Leute in Luxemburg, weil es dort viele Reiche gibt, die das Durchschnittseinkommen nach oben drücken. Viele Leute aus den Nachbarländern – auch Deutsche – gehen gern in Luxemburg zur Arbeit. Sie möchten an der dortigen Armut teilhaben. Ja, das ist genauso komisch wie die statistische Tatsache, dass pro Kopf der Bevölkerung das Land mit der meisten Kriminalität der Vatikanstaat ist. Dort gibt es wenig Bevölkerung, aber viele Touristen und deshalb viele Taschendiebe.

Ich meine, für die Beurteilung der Moral und Effizienz eines Gemeinwesens ist im Wesentlichen entscheidend wie es seinem schwächsten Glied geht und da geht es in den meisten Ländern den armen Leute schlechter als in Deutschland. Aber wenn man ein ungeborenes Kind fragen könnte, was für sein Leben wichtiger wäre – dass es künftig in eine sozial gerechte Gesellschaft geboren würde oder das es – wenn alle Stricke reissen und es vielleicht krank, vom Pech verfolgt oder einfach leistungsunfähig wäre – dennoch ein faires Mindesteinkommen haben würde – die Antwort wäre eindeutig.

Aber mehr und mehr wird nach sozialer Gerechtigkeit gerufen. In der Schweiz gab es kürzlich eine Volksabstimmung, wo verlangt wurde, dass in einer Firma der Boss nicht mehr als das zwölfwache des niedrigsten Lohnes bekommen sollte. Das wurde zum Glück abgelehnt. Aber in Deutschland wird auch eine Vermögensabgabe verlangt. Mit diesem Unsinn könnte man ja immerhin erreichen, dass Kristina weniger arm sein würde: Man scheucht die Reichen alle ausser Landes – in das Tessin, die Karibik oder nach Singapur, dann sinkt in Deutschland das Durchschnittseinkommen und man könnte Kristina sogar noch ein paar Euro im Monat weniger zahlen – sie wäre dennoch weniger arm.

Jetzt geht sie ab und zu in ein Café der evangelischen Kirche, wo sie für einen Euro Café und Kuchen bekommt. Vielleicht würde sie gern darauf verzichten, wenn sie dann wüsste, dass sie dann verhältnismässig garnicht mehr so arm ist. Ich traue mich aber nicht, sie das zu fragen. Vergessen wir lieber die soziale Gerechtigkeit für mehr Freiheit und Solidarität.

Mit freundlichen Grüssen

Peter Paris

Stiftung/Fondazione Liberalissimo & Jeunesse d'Afrique i.G./i.f. Via Monte Grappa, 2 , I - 21010
Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318; Mobil.: 335 6821302 (No SMS),
Fax: (+39)0332 522 E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu